

das Meer abgeflossen, und der *Läger-Berg* bey Baden noch nicht durchbrochen war, füllte den ganzen *Linth-Kessel* von Baden bis tief in den K. *Glarus* und nach *Graubünden*, nur Ein großer See. (S. *Baden*).

## F.

FAIDO, im K. *Tessin*, in dem *Mittel-Livinen*, Hauptort des ganzen *Livner-Thals* und bis im J. 1798. der Sitz eines Landvogts. Wirthshaus: *Zur Sonne*, schön gelegen und gut. Liegt 2292 F. übers Meer (nach *Pini*). Hier sind schon nicht mehr Oefen in allen Häusern. Der Boden giebt zwey Erndten; Nussbäume, Weinstöcke und Kastanienwälder fangen von hier an. In *Faido* sieht man den letzten laufenden Brunnen weiter nach S. herab, Dem Dorfe gegenüber ein schöner Wasserfall.

Weg. Nach *Dazio grande* und *Airolo*. (S. diese Artikel). Nach *Giornico* am Ende des *Mittel-Livinen* 2 St. durch das Dorf *Lavorco*,  $\frac{3}{4}$  St. von *Faido*. Hier verengt sich das Thal; ungeheure Granitstücke liegen zerstreut; die Gegend äusserst wild. Auf der Höhe der Felsen zu beyden Seiten Dörfer, welche sogar Getraide bauen.

Große und wilde Natur nach *Giornico* zu. Der *Tessin* wüthet von Fels zu Fels; der Weg, hin und wieder eingehauen, führt abwärts, und zweymal über den Strom. Bey der zweyten Brücke herrscht die höchste Wildheit; fürchterliche Felsblöcke bringen den *Tessi* zum entsetzlichsten Toben, und zu Stür-



zen, längs denen ganz dicht die eingehaune Strafe steil nach *Giornico* herabläuft; diese Stelle wird der *Irnisser-Stalden* genannt, und ist die letzte wilde Gegend, welche man nach *Locarno* zu antrifft. Unten im Thal liegt *Irnis*. (S. *Giornico*).

Geognost. Beschaffenheit. Vom *Platifer*, bey *Dazio*, bis *Faido* sind alle Felsen Gneifs in dünnen Blättern; nach *Giornico* zu adriger Granit in Schichten, die sehr steil nach NW. einsenken.

FARNSBURG, ein großes hochgelegnes weit herrschendes Schloß im östlichen Theil des K. *Basel*. *Thomas von Falkenstein*, bitterster Feind der Schweitzer, welcher 1444. die Stadt *Bruck* verbrannte (S. *Bruck*) schloß sich darauf in *Farnsburg* ein, wo er als Landgraf des *Sifs-* und *Buchsbaus* seinen Sitz hatte. Die Schweitzer, damals im heftigsten Bürgerkrieg gegen Zürich und gegen Oesterreich (S. *Zürich*, *Greifensee*, *Pfeffikon*) zogen gegen dieses Schloß und belagerten es. Während dieser Belagerung schlich sich der *Ritter von Rechberg*, der thätigste und gefährlichste Feind der Schweitzer und Genosse der Schandthat *Falkensteins*, aus dem Schlosse heraus und durch die Belagerer glücklich durch, gieng dem Heere der Franzosen unter dem Dauphin entgegen und beschleunigte dessen Zug zur Entsetzung von *Farnsburg*. Die Schweitzer zogen von hier ihnen nach der *Birs* entgegen, und da erfolgte die unerhörte Schlacht von *St. Jacob* (S. *Basel*). *Thomas von Falkenstein* mußte diese Veste Schulden wegen an *Basel* im J. 1461. verkaufen. Seitdem war



sie der Sitz eines Landvogtes. Im J. 1798. bey dem Ausbruch der schweizerischen Staatsumwälzung wurde dieses Schloß von den Baseler-Landbewohnern verbrannt.

FEED-THAL, in Ober-Engadin, K. Bündten, öffnet sich bey Siglio und zieht südwärts in die Bernina-Kette hinein (S. *Siglio* oder *Sils*).

FELDKIRCH, Stadt, nahe an der Grenze der Schweiz am rechten Rheinufer, an der Oeffnung des Montafunthales, wo die *Ill* hervorströmt, den schweizerischen Landschaften *Sennwald* und *Sax* gegenüber, ein wichtiger Pafs in das *Vorarleberg* und über den *Arleberg* ins *Tyrol*. Diese Herrschaft erkaufte Herzog *Leopold von Oesterreich* im J. 1582. von dem Graf *Rudolph von Montfort*, welcher seinen Unterthanen die Leibeigenschaft erlassen, ihnen die freye Wahl eines Ammans gestattet hatte, und alle 2-3 Jahre den Jünglingen, wenn sie gewafnet in die Stadt zogen, Milchhirsbrey in breiten Röhren laufen liefs, und das ganze Volk mit Wein und Brodt labte. Rath und Bürger setzten diese Sitte Jahrhunderte zum Andenken des Gr. Montfort fort. Oesterreich verlor Feldkirch und das ganze Vorarleberg im J. 1415. als Herz. *Friedrich* zu Konstanz in die Reichsacht erklärt wurde (S. *Konstanz*). Der Graf *Friedrich von Toggenburg* nahm es in Besitz, und hielt hier seinen Hof. Als dieser mächtige Nachbar der Schweizer (S. *Toggenburg*), der letzte seines alten Geschlechts, im J. 1436. gestorben war, kam *Feldkirch* wieder an Oesterreich, und es behielt solches bis zu dem unglücklichen Kriege ge-



gen die Franzosen im J. 1805. wo es nebst ganz Tyrol in dem Prefsburger-Frieden an *Bayern* abgetreten wurde. Der wichtige Pafs von Feldkirch hat in allen grofsen Kriegen immer blutige Ereignisse verursacht. Besonders hartnäkig wurde im Merz 1799. hier gefochten, wo die Franzosen unter General Massena am 7. Merz den General *Hoze*, und den 22. und 23. Merz den General *Jellachich* mit 16,000 M. von Morgens bis Abends angriffen, welcher mit 4000 M. Oesterreicher in den festen Stellungen dieser Gegend jeden Angriff abschlug und die Franzosen zum Zurückzug nöthigte. Am 14. May giengen die Oesterreicher unter den Befehlen der G. *Hoze* und *Jellachich* in vier Abtheilungen von hier aus, um den Bündnerpafs *Luzienstaig* und ganz *Bündten* zu erobern, welches auch ausgeführt wurde, indem 2 Abtheilungen unter den Generalen *Hiller* und *Oberst Plunquet* aus dem *Montafunthal* über die hohen Gebirge des *Rhaeticon*, nämlich über den *Triesener-Berg* und die *Kuscheralp* im Rücken des *Luzienstaigs*, und über den *Schlapin* und bey dem *Lunersee* vorbeý, ins *Prettigau* stiegen.

Das *FENELLA-THAL* im K. Bündten, S. *Lugnez*.

Das *FERMEL-THAL*, im K. Bern, ein Nebenthal des langen *Simmen-Thals*, an dessen südöstlicher Seite, öffnet sich bey *Matten* 1 St. vor *Anderlenk*, und ist vom *Matten-* oder *Fermelbach* durchströmt. Ein hoher Felsen, die *Fermelflue*, steigt aus selbigem empor, und zeigt dieselbe Steinart und Schichtung wie der *Niesen*.



FERMUNT (Mons ferreus, Eisenberg), eine ungeheure Felspyramide in den Uralpen auf der Grenze Tyrols und des K. Bündten zwischen den Thälern Prettigau, Engadin und Montafun. Aus dem Antonienthal im Prettigau führt ein Weg zu dem Fermunt; man sehe denselben bis zur Furca Catschetta in dem Art. *Antonien*. Bey dieser Furka fängt der Klein-Fermunt, auch *Schweitzer-Fermunt* genannt, an. Von der Furka abwärts nach der Klein-Fermuntalp, welche nach Patenà, dem letzten Wohnort in Montafun gehört, 2 St. Der große Bach, welcher die Alpen Klein- und Groß-Fermunt von S. nach N. zu scheidet, und nach Patenà fließt, ist der Anfang der *Ill*, die aus den Fermuntgletschern entspringt. Die *Alp-Groß-Fermunt* ist 1/2 St. lang von N. nach S., und von W. nach O. fast eben so breit, und von denselben ziehen das *Ochsenenthal*, *Klosterthal*, *Val de Lais*, *Klein-Bühlerthal* nach dem Montafun herab; im *Val de Lais* liegen 2 Seen. Diese *Alp-Groß-Fermunt* gehört der Gemeinde Ardez im Engadin, deren Bewohner über den Fermuntgletscher hieher ziehen, und, wenn er unwegsam ist, über Futschöl in Tasnathal und Cuturathal 4-6 St. Aus der weiten Fermuntalp erhebt sich der *Große Fermunt* als ein hoher begraster Berg, dessen Fuß 16 Stunden im Umfang hat, über alle seine Nachbarn. Die Felsart, woraus er besteht, soll eisenhaltig seyn, und ist geognostisch noch nicht untersucht. Es ist hier ein guter Standpunkt, die Gletscherkette vom *Julier* an, über den *Albula*, *Scaletta*, *Fläla*, *Varaina*,

alvetta,  
nach Unter  
sehen.

FERA  
der höchste  
Nordseite d  
rina-, un  
part den  
gan durch d

FERE  
Schamer  
gange in  
Raubschlos  
fort, und  
zu, über

Weg  
diese be

Septim  
Förder-Fe  
ter-Ferre

Cal, oder  
sende fide

scheuen al  
fällt in d  
Thal durc

welches s  
kleinen S  
der Leier  
man über



Selvretta, Linard und die Fermungletscher, welche nach *Unter-Engadin* und *Tyrol* herabliegen, zu übersehen.

FERRAINA-THAL, (*Varaina-Thal*) so heisst der höchste wildeste Anfang des *Prettigau*, an der Nordseite des *Salvretta*, dessen Gletscher in das *Ferraina-*, und *Sardaska-Thal* herabhängt, und der *Landquart* den Ursprung giebt. Den Weg aus dem *Prettigau* durch dieses Thal S. im Art. *Klosters*.

FERRERA-THAL, K. Bündten, ein Nebenthal des *Schamser-Thales*, in welches es dicht vor dem Eingange in die *Rofle* bey dem ehemaligen fürchterlichen Raubschlosse *Bärenburg* sich öffnet, zieht ostwärts 4 St. fort, und geht ins *Averser-Thal* nach dem *Septimer* zu, über.

Wege. Von *Andeer* im *Schamser-Thal* durch diese beyden ganz unbesuchten Thäler nach *Bivio* am *Septimer* 11-12 St. Man kömmt von *Andeer* nach *Vorder-Ferrera* oder *Eisenschmelze* 1 St., nach *Hinter-Ferrera*  $\frac{1}{2}$  St., nach *Canancul*  $1\frac{1}{2}$  St., (*Ca in Cul*, oder das Haus am Ende des Thales). Der Reisende findet gastfreye Aufnahme bey dem zwar leutescheuen aber guten Hirtenvolke dieses Dörfchens. Hier fällt in den *Averser-Bach*, der das ganze *Ferrera-Thal* durchströmt, ein Bach aus dem *Val d'Emet*, welches südwärts nach dem *Splügen* zieht und einen kleinen See enthält; und nicht weit oberhalb *Canancul* der *Leien-Bach* aus dem *Val di Lei*, durch welches man über einen Gletscher in 4 St. nach *Savogno* im



Plurser - Thal, nahe bey *Chiavenna* gelangen kann. Von Canancul ins *Averserthal* nach Campsut  $2\frac{1}{2}$  St. auf dem Wege dahin öffnet sich nach Osten das *Madriser* - Thälchen. Von Campsut nach Avers 1 St., durch Tuff nach Bivio 4-5 St. (*S. Bivio*). — Von Canancul durchs Thal Emet nach Campdolcino im Jacobsthal und von da nach *Chiavenna* 6-7 St.; auf diesem Wege holen die Einwohner ihr Getreide aus Clefen. — Von Avers ein beschwerlicher Weg durch Crott ins *Madriser* - Thal, und von da über die Höhe des Val di Lei nach Clefen 8 St. — Von Canancul über Höhen und durchs Nandrothal nach Conters im *Oberhalbsteiner* - Thal 4-5 St.

Merkwürdigkeiten. Wer eine wilde, grauenvoll melankolische, und schrecklicherhabne Gebirgsnatur sehen will, der verlasse die Straße von Andeer nach dem *Splügen* bey dem Anfang der Rossen und wende sich links ins Ferrerathal, wo man bald auf einer Brücke den *Averser* - Bach überschreitet, der hier ein großes schauerhaftes Bild, und ausser diesem Sturz  $\frac{1}{2}$  St. weiter einen zweyten, und  $\frac{1}{4}$  St. von diesem den dritten und schönsten Fall darbietet. Bey *Vorder-Ferrera* öffnet sich das Thal, und von hier bis *Hinter-Ferrera* geht es durch die Trümmer eines 1794. herabgestürzten Urkalksteinfelsen. Oberhalb *Hinter-Ferrera* liegt Cresta, wo die Ferrerer des Sommers wohnen. Von Ferrera nach Canancul fährt der Weg durch eine Wildnifs übereinander gethürmter Granitblöcke von ungeheurer Gröfse mit uraltem Moos und



Steinflechten überzogen, hie und da von ansehnlichen Tannen beschattet, nichts als das Getöse des Averser-Bachs vernehmend, welcher zwischen den Felstrümmern bald tobend herabstürzt, an zwey Stellen prächtige Fälle bildet und seinen weissen Wasserstaub über die schwarzen Tannen emporschleudert, bald gleich einem See ruhig gleitet wie in der Ebne Plan di Chiavrida, und von seiner Wuth ausruhet. In diesem  $1\frac{1}{2}$  St. langen zerstörten Felsengewirr wird der Wanderer un-aufhörlich mit den ernstesten Bildern und Gedanken unterhalten, welche hinter Canancul von den lachenden Alpenfluren des stillen waldlosen Averserthales in reine Heiterkeit aufgelöst werden. Das Ferrera- und Averser-Thal sind sehr abgesondert. Nur die Männer besuchen in Geschäften die nahen Thäler, *Schams*, *Rheinwald* und *St. Jacob*; Weiber und Kinder kommen nie aus dem Thale und sehen keine andere Menschen als ihre Nachbarn und höchstselten einen Durchreisenden. Im Averserthal dauert der Winter 8 Monat, und liegt über der Linie des Holzwuchses. Die Majen oder Sommersitze der Cananculer sind  $\frac{1}{2}$  St. ostwärts und heißen Sterlera; die Häuser sind von Strickwerk gebaut.— Die Forellen in Ferrera sind vortreflich; sie haben schwarze Flecke und rothes Fleisch. Die Bewohner vom Ferrerathal sprechen *romanisch*, die vom Averserthal *deutsch*.

Pflanzen.

*Polemonium coeruleum*, auf den Wiesen bey Canancul.

Geognost. Beschaffenheit. Diese beyden



Thäler, Ferrera und Avers, liegen in den Uralpen an der Nordseite der Felsen vom Splügen bis Septimer. Von dem Eingange bis Vorder-Ferrera streicht *Gneiss* und *Glimmerschiefer*; zwischen Vorder- und Hinter-Ferrera *Urkalkstein* und *Urgyps* auf beyden Seiten des Thales und im Thalgrunde von Ferrera; zwischen Ferrera und Canancul zeigt sich nichts als *Granit*, und der Boden von der Gegend Cananculs besteht wieder aus *Urkalkstein*. Durchs Averserthal streichen gleichfalls *Urgyps* und *Kalksteinschichten*. Auch *Talkarten* finden sich in den Felsen dieser Thäler Kluftweise. Die stundenlangen *Urgyps*- und *Urkalksteinberge* verwittern sehr wenig; ihr Gestein ist schneeweifs, sehr fest, feinkörnig, in dünnen Stücken halbdurchsichtig, dem Karrarischen Marmor sehr ähnlich und bricht meistens kubisch. Von der Zeit des Sturzes der Granitfelsen zwischen Ferrera und Canancul weifs man nichts; und da diese Trümmergegend mit hohem Wald bewachsen ist, so zeigt diefs, dafs hier keine Lawenzüge sind, und die Felsen nicht durch die Gewalt derselben herabgestürzt wurden. Wahrscheinlich hat hier dieselbe Gewaltsursache gewirkt, welche 4-8 St. südwärts die Thäler von Bregell, Plurs, St. Jacob und Codera mit Granit und Gneifstrümmern überschüttete. Die Granit-Trümmer in Ferrera sind ungeheuer, viele von 20 F. Höhe, 15-18 F. Breite und Länge.

Mineralogie. In Ferrera bricht ein vortreffliches *schwarzes Eisenglimmererz* am Gipfel des Fianel oberhalb der Alp Albin in grünem Talkschiefer. Es ent-

hält in 100 Pf. 40 Pf. Eisen, welches an Zähigkeit, Dehnbarkeit und Geschmeidigkeit alle andere Eisenarten, welche in dem K. Bündten eingeführt werden, übertrifft. Der Reichthum des Erzes ist so groß, daß bey gehöriger Betreibung jährlich einige tausend Centner gewonnen werden könnten. Im J. 1682. war das Bergwerk schon im Gange und wurde bis 1692. von Churern betrieben; die Schmelzhütte stand bey Vorder-Ferrera, und von da bis zu den Gruben 2 St. Im J. 1730. wurde es wieder begonnen, und das Erz in der zu Sils im Domleschgerthal erbauten Schmelzhütte mit anderm im *Oberhalbstein-Thal* gewonnenen Eisenerz geschmolzen (S. *Conters*); doch kam es 1746. wieder zum Stillstand. Von neuem wurde es von 1777-1786. betrieben, mußte aber wegen höchst unzweckmäßiger Betreibung in Stecken gerathen. Im J. 1805. hat die Landschaft Schams diese reichen Erzgruben auf 24 Jahre an Hrn. Venini aus Lecco am Comersee verpachtet, und 1807. fieng man schon an, zu schmelzen. — Es bricht auch *silberhaltiger Bleyglanz* im Ferrerathal. Von dem Bergbau darauf hat man keine sichere Spuren. Die Vertemati aus Plurs sollen diese Erze bis 1618. ausgebeutet haben. Die Silberschmelze stand der Eisenschmelzhütte auf der andern Seite des Averserbachs gegenüber. Die Eisenerze werden des Winters nach Art der Tyroler und Kärnthner in Säcken über den Schnee herabgefahren.

FERRÈX-THAL, (*Ferrst-Thal*) in Unter-Wallis, öffnet sich dicht vor *Orsieres* im *Antremont-Thal*,



und wird auch deswegen bisweilen *Orsieres*-Thal genannt. Durch dieses Thal führt eine Strasse über den *Col de Ferrex* nach *Courmayeur* im *Entreves*-Thal. Am *Col* liegt ein kleines Wirthshaus in einer Höhe von 5154 F. Der *Col* selbst aber erhebt sich 7170 F. übers Meer. Von der Höhe des *Col de Ferrex* übersieht man das Thal von *Courmayeur*, welches an der Südseite der *Montblanc*-Kette hinzieht, und in SW. vom *Col de la Seigne* (9-10 St. von dem *Col de Ferrex* entfernt) geschlossen wird. (S. *Courmayeur* und *Col de la Seigne*). Den *Montblanc* sieht man nicht von dem *Col de Ferrex*, indem er sich hinter andere Pyramiden verbirgt. Zwey sehr große Gletscher steigen nahe am *Col* von der *Montblanc*-Kette herab; der nächste, *Glacier du Mont-Dolent*, breitet sich wie ein geöffneter Fächer aus.

**Felsensturz.** Der andere, *Glacier du Triolet*, ist von Trümmern eines Granitberges bedeckt, welcher im J. 1721. einstürzte, und am Fuß des Gletschers viele Sennhütten mit Menschen und Viehheerden verschüttete.

**Weg nach Courmayeur.** Von dem *Col* abwärts zu den ersten Sennhütten *du Pré de Bar* 1 St. Alsdann 1 St. weiter, steigt ein prächtiger Gletscher herab, welcher aus dem Zusammentreffen von vier bis fünf andern Gletschern entsteht;  $\frac{1}{4}$  St. davon erweitert sich das Thal, und erhält den Namen *Entreves*-Thal. In 2 St. langt man in *Courmayeur* an.

**Geognost. Thatsachen.** Dieses Thal liegt in

den Uralpen. Kalkstein mit Glimmer gemengt streicht aus dem *Antremont*-Thal durchs *Ferrex*-Thal von NNO. nach SSW. in fast senkrechten Schichten, die nur etwas nach SO. senken. Diese Stellung bewirkt, daß sich der Ur-Kalkstein an der Nordwestseite des *Ferrex*-Thales auf das Urgebirge der *Montblanc*-Kette an- und etwas aufliegt, und daß sich auf der südöstlichen Seite des *Ferrex*-Thal die Gneiffschichten des *Bernhards* auf den Kalkstein lehnen. Der Kalkstein ist hin und wieder so voll Glimmer und geblättert, und dem Gneifse so ähnlich, daß es schwer wird ihn zu erkennen. Der Gyps, welcher oberhalb *Orsieres* zu Tage ausgeht, streicht zwischen dem Kalkstein durch das *Ferrex*-Thal. — Der H. Berghauptmann *Wild* aus *Bex* entdeckte im J. 1787. zu *Monaz* im *Ferrex*-Thal drey Lagen Versteinerungen, welche durch ihr Gestein und ihre Versteinerungen unter einander sehr verschieden seyn sollen. Es wäre sehr wichtig, diese Thatsache genau zu untersuchen, da man noch nie in den Urfels-Gebilden eine Spur von Versteinerungen gefunden hat. In dem *Ferrex*-Thale liegen ungeheure Granitblöcke zerstreut; sie sind von der *Montblanc*-Kette, die sich mit der *Aiguille d'Ornex* endigt, und den *Col de Ferrex* ganz beherrscht, durch gewaltige Fluten ins *Ferrex*- und *Antremont*-Thal geführt worden; die Nadel *Ornex* besteht aus demselben Granit als alle Trümmer, die man hier findet. — Der *Col de Ferrex* selbst besteht aus dünnem zerreiblichem Thonschiefer mit Quarzadern; nach *Courmayeur* abwärts Schiefer



und blättriger Sandstein; tiefer, blauer Kalkstein. Die merkwürdigen geognostischen Thatsachen dieser Gegend s. man unter *Courmayeur*.

FERRIERES, am Wege zwischen der Stadt *Neuchatel* und *la Chaux de Fond*. Sehenswerth hier bey *H. Gagnebin* eine Sammlung aller Versteinerungen des Fürstenthums *Neuchatel*.

FETTAN, *Ftan* (Vettonium), im Unter-Engadin, K. Bündten, auf einer Höhe eine kleine Stunde vom Inn, ohngefähr 4000 F. übers Meer. *Wirthshaus*: Bey Hrn. Landammann *Ludewig Secca*, eins der reinlichsten und besten Wirthshäuser und die willigste Bedienung im ganz Unter-Engadin.

Merkwürdigkeiten. In dem Tobel Val puzza am Fuß eines röthlichen Felsens eine gute *Sauerquelle*. Edliche Schritte abwärts die Höhle il Cual sonct voll Tropfsteine. — Vom ehemaligen Schlosse Umbren auf dem Pennaler-Hügel sieht man keine Spur mehr. — Grade gegenüber liegt *Tarasp*, aus zehn Nachbarschaften bestehend, und auf einem Felshügel bey einem kleinen See die Veste *Tarasp*, und oberhalb derselben der Piz Pisoc, eines der höchsten Felshörner an der Südseite des Unter-Engadins. Diese Herrschaft *Tarasp* gehörte zu dem *Tyrol*, und wurde erst 1801. im Länçviller-Frieden von Oesterreich an Frankreich, und von diesem an die Schweiz abgetreten, und ist seit der Zeit ein Theil des Unter-Engadins. Zu *Tarasp* nahe bey *Vulpera*, quillt dicht am Inn aus Urkalksteinfelsen in zwey Aermen ein *Bitterwasser*, wovon eine Maas

wach Hrn.  
117 Gr. kol  
Bitterer  
ände ent  
und besch  
blöist; do  
dem Tyrol  
protestanti  
auf seinen  
K. Bünd  
tigt; —  
Bibel in  
dekan Pet  
nerischen  
Ant. de  
halb  
gestand  
Granegg  
der berüh  
in Ob Ta  
anstalt in  
W e g  
1 St., an  
Geo  
streicht  
in der  
Urgyps  
Urkalkst  
Bittersa



nach Hrn. *Morells* Untersuchung 131 Gran Kochsalz, 117 Gr. kohlenaure Soda, 125 Gr. kohlenauern Kalk und Bittererde, und einige Zoll Kohlensäure in freyem Zustande enthält. Der Fußspfad zur Quelle hinab ist steil und beschwerlich, und von allen Einrichtungen entblößt; doch kommen oft einige hundert Personen aus dem Tyrol hieher. — Fettan allein gab seit 1588. dem protestantischen *Bündten* 31 Prediger, und es ist stolz auf seinen *Stephanus Gabriel*, Verfasser des im ganzen K. Bündten üblichen Katechismus im J. 1593. verfertigt; — auf seinen *Jacob Anton Vulpus*, Uebersetzer der Bibel in ladinische Sprache (starb 1706.); auf seinen Vize-dekan *Petr. Domin. Rosius a Porta*, Verfasser der Bündnerischen Reformationsgeschichte; — auf seinen *Balthas. Ant. de Saluz*, Brigadier in Französ. Diensten, der ein halbes Jahrhundert in den meisten Schlachten als ein Held gestanden (st. 1741); auf seinen *Joh. Schmidt von Gränegg*, Feldmarschall in Französ. Diensten, eines der berühmtesten Schweitzer-Generale, und Landammann in *Ob Tasna*. — Professor *a Porta* hat eine Erziehungsanstalt in dem Hause, *Palazzi* genannt, errichtet.

W e g e. Von Fettan das Engadin aufwärts nach Ardez 1 St.; abwärts nach Schuols  $\frac{7}{2}$  St. (S. beyde Artikel).

Geognostische Beschaffenheit. *Urkalkstein* streicht sowohl bey Fettan als Tarasp; nahe bey Fettan in der Tiefe nach dem *Inn* zu, bricht vortrefflicher *Urgyps* im Ueberflus. Bey Tarasp lehnt sich über *Urkalkstein* *Serpentin*, zwischen dessen Lagern viel Bittersalz aufwittert, und gerade unter denselben quillt



das Bitterwasser. Bey Fettau streichen auch Schichten *Glimmerschiefer* und *Speckstein* bisweilen mit Glimmer gemengt in senkrechten Schichten von W. nach O. In den Bächen liegen viele *Ophitsteine*, nämlich Urkalkstein mit Serpentin gemengt. Erdstöße sind hier häufig.

FIDERIS-BAD, K. Bündten im *Prettigau*,  $\frac{1}{2}$  St. von dem Dorfe gleiches Namens, in einem Tobel, in einer romantischen Lage bey einer malerischen Brücke gelegen. Es sind hier zwey Quellen, wovon die obere ein eben so herrliches und starkes Sauerwasser giebt, als der St. *Mortzer*-Brunnen im *Ober-Engadin*. (S. *St. Moriz*). In den zwey dortigen Badhäusern haben ohngefähr 100 Gäste bequem Platz. Das obere, ein sogenanntes Blockhaus, hat drey Stockwerke, und große und kleine Zimmer; es hängt mit dem untern, worin das Bad ist, durch einen bedeckten Gang zusammen. Die Bäder stehen im Erdgeschoß in zwey großen Stuben dicht neben einander, und es findet keine Geschlechts-Absonderung statt, als wenn es ausdrücklich verlangt wird, wo man dann das innere Gemach ausschließlic den Frauen einräumt. Diese Mineralquellen enthalten etwas Eisen, Schwefelleber, vornehmlich Bittersalz und reichlich Luftsäure, so daß der angenehme Geschmack davon verschlägt. Hauptsächlich wird es gegen *Wechselfieber* als Bad gebraucht. Der Kranke bringt die Zeit des Fieberfrostes im Bade zu, und legt sich ins Bett, wenn die Hitze eintritt. Gewöhnlich bleibt das Fieber nach einigen Bädern weg; alsdann setzt sich der Kranke zweymal ins Bad, so



dafs man täglich 4-5 Stunden lang im Bade zubringt, wodurch ein Haut - Ausschlag hervorgebracht wird, welches Vollendung der Kur ist. Auch wird dieses Bad gegen Verstopfungen und Ruhren sehr bewährt gefunden. Zum Trinken des Sauerwassers ist eine freylich nur bey schönem Wetter brauchbare Trinkstube, einige hundert Schritte vom Badhause gerade über der Quelle angebracht. Die Beherbergung ist billig und gut; mit 2 Gulden 30 K. kann man alle tägliche Ausgaben bestreiten. Die Gäste speisen zusammen; jeder kann aber auch auf seinem Zimmer bedient werden. Aus dem Tobel des Fideris - Bades strömt der *Fideris* - Bach der *Landquart* zu.

Spaziergänge und Aussichten. Der angenehmste Spaziergang ist nach dem Dorfe *Fideris*, wo besonders bey Abendbeleuchtung sehr schöne und romantische Aussichten auf die Reste des Schlosses *Stralegg*, an den anmuthigen *Luzerner* - Berg, und das Schloß *Kastels*, wo die österreichischen Landvögte bis im J. 1649. wohnten; Spaziergänge nach dem Dorfe *Luzern* \*), wo sehr malerische Aussichten; längs der *Landquart* nach *Kublis*; nach *Jenaz*, wo ein Schwefelbad, jedes 1 St. entfernt.

Kleine Reisen. Ins romantische *Antonienthal* 4 St. (S. *Antonienthal*).

---

\*) In *Luzern* wohnt Hr. *Pol* als Prediger, ein guter Botaniker und geschätzter Gelehrter im K. Bündten besitzt eine Druckerey, und giebt Erziehungsschriften heraus.



von *Schlepina*, *Sardaska*, *Ferraina* (S. *Ferraina*, *Klosters*). Ueber *Klosters* und die *Stutz* nach *Davos*. (S. *Davos*). — Ueber den *Fideris*-Berg nach dem Thälchen *Fondey*, wo mitten in einer Krater-ähnlichen Vertiefung ein kleiner grüner See liegt, dessen Ufer, eine einzige Stelle ausgenommen, kegelförmige Hügel von verwitterter schwarzen Steinart umgeben. Beym ersten Anblick glaubt man einen erloschnen Vulkan zu sehen; allein die Steine sind nichts als schwarzgrünlischer *Serpentin*, aus welchem zum Theil der hohe *Casanna*, bey dem vorbey ein Fußweg nach *Davos* führt, besteht.

Geognost. Beschaffenheit. Die Gebirge um *Fideris* bestehen aus *Thonschiefer* mit vielen *Quarzadern* durchzogen. Nach *Conters* und *Serneus* zu sind sie in solcher Verwitterung, daß sie von den Einwohnern die *faulen Gebirge* genannt werden. Ueber die merkwürdigen Felsarten am *Casanna*- und *Fondeythälchen*, und jener Gegend, so wie über die da brechenden Erze sehe man den Art. *Davos*.

FILISUR (K. Bündten) im *Albula*-Thal an der Landstrafse von *Chur* über den *Albula* nach *Engadin*. Gute und reinliche Bewirthung bey *Paul Tonin*. (S. *Alveneu*). Nach *Bergün* 2 St. durch den fürchterlich romantischen Pafs, *Bergünner-Stein* genannt. (S. *Bergün*). Auf diesem Wege bleibt links *Stuls* in einem Thale, *Latsch* in der Höhe und das *Val Tuors*, dessen Bach nicht weit von *Bergün* in die *Albula* stürzt. — Nach *Davos*, durch den merkwürdigen Pafs die *Züga*

5-6 St. (S. *Alveneu*). Die Einwohner von Filisur sprechen romanisch.

Mineralogie. In den Felsen auf beyden Seiten der Albula in der Gegend von Filisur brechen silberhaltige Bley- Kupfer- und Eisenerze. Nicht weit vom Schlosse *Greifenstein* wurde im Anfange des XVII. Jahrhunderts auf das silberhaltige Bleyerz vom Vikarius *Johann von Salis* ein fleißiger Bergbau betrieben. Im Anfang des XVIII. Jahrhunderts wollte es ein *Heidigger* aus Zürich wieder in Gang bringen. *Kupferkiese*, besonders in dem Bauwalde bey Filisur. — Filisur gegenüber und näher gegen Bergün ganze Felsen aus schöner rother Grauwake.

FINSTER - AARHORN, im Kant. Bern auf der Grenze von Oberwallis, einige Stunden südwärts vom Grimsel, eine der höchsten Granit- und Gneispyramiden des ganzen Alpengebirges, nach Hrn. *Tralles* 13,234 F. übers Meer. Nur das Matterhorn, der Rosa und Montblanc sind höher. Dieser Felsen ist noch nie erstiegen. An seinem Fufs liegen die drey grossen *Aar-Gletscher* (S. *Grimsel*). Man sehe dessen Gestalt im ersten Alpen-Abriss des ersten Theils.

FINSTERMÜNZ, eine merkwürdige Felsenschlucht an der Grenze des K. Bündten und des Tyrol, durch welche der Inn aus dem Engadin heraustritt (S. *Remus*).

FLIMS, im K. Bündten. (S. *Reichenau*).

FISCHEN-THAL, sollte eigentlich heissen *Töfs-Thal*, im K. Zürich auf der östlichen Grenze in den *Allmanns-Bergen*, welche *Toggenburg* von dem K.



Zürich scheiden. Die wilde *Tofs* entspringt hier, strömt von S. nach N. durch das *Fischen-*, *Bauma-* und *Turben-* Thal, tritt dort ins. Flache, und fällt bey *Eglisau* in den *Rhein*.

Merkwürdigkeiten. Diese drey in einer Richtung laufenden Thäler sind ohne allen wilden und grossen Charakter, aber doch angenehm. Die Berge sind bis auf ihre Gipfel mit Gras und Wald bewachsen. Auf dem *Hornli* eine sehr ausgedehnte Aussicht über die ganze nördliche und westliche Schweiz. — Sennwirthschaft, Baumwollen-Spinnerey, Handel mit Holz und Kohlen, ist die Beschäftigung der Einwohner. In diesen Bergen wird eine Menge hölzernes Küchen-, Milch- und Eßgeschirr geschnitzt und viel Kirschwasser gebrannt.

Der alte Ursprung der Wiedertäufer. Die im XVI. Jahrhundert unter dem Namen *Wiedertäufer* so bekannt gewordne Sekte bestand hier schon vor dem XIII. Jahrhundert, unter dem Namen *Brusianer* und *Hanrichianer* \*); sie bestürmten damals einigemal das Kloster *Rüti*, welches südwestlich vom *Fischen-Thal* liegt. Nach der Reformation zeigten sich diese

\*) Der Hauptsatz dieser *Brusianer* war: Der Mensch müsse erst dann getauft werden, wenn er von seinem Glauben Rechenschaft ablegen kann. Die Anhänger dieser Lehre wollten keinen Eid schwören, keinen Kriegsdienst zur Vertheidigung des Vaterlandes thun, keine bürgerlichen Aemter annehmen. Dies gab nach der Reformation Anlaß zu Unruhen. Die vielen Wiedertäufer, die sich in der *Pfalz* und in andern *Rhein-Ländern* als treffliche

Sektierer a  
Schwärmer  
und gaben  
sie im X  
Jahrhunder  
streng bel  
dingenachte  
den *Allma*  
Separatist  
die Schlic  
berg, der  
derts in  
welche ul  
Name in  
We  
der Lan  
besucht.  
haus W  
Toggenbu  
Dübendor  
ler-Berg  
von hier  
Landw  
von der  
von Br  
J. 110  
J. 1116  
S. Con  
S. 244  
Kapit



Sektirer als eifrige Proselitenmacher und ausgelassene Schwärmer, verbreiteten sich über die ganze Schweiz, und gaben zu mancherley Unruhen Anlaß, so daß sie im XVII. und zuletzt im Anfang des XVIII. Jahrhundert, in allen reformirten Kantonen sehr streng behandelt und sogar vertrieben wurden. Dem ohngeachtet hat sich diese Sekte erhalten, und lebt in den *Allmanns-Thälern* und Bergen unter dem Namen *Separatisten* friedlich.— In dem *Turben-Thal* liegen die Schlösser *Alt-Hohen- und Breiten-Landenberg*, der Stammsitz der am Ende des XVIII. Jahrhunderts in Zürich erloschnen Familie *von Landenberg*, welche über tausend Jahre geblühet hat, und deren Name in der Geschichte der Schweiz so oft erscheint.

Weg. Diese Thäler liegen ausserhalb dem Lauf der Landstraßen, und sie werden deswegen gar nicht besucht. In dem Dorfe *Bauma* ist ein gutes Wirthshaus. Wer von *Zürich* den kürzesten Weg nach *Toggenburg* und *Appenzell* nehmen will, muß über *Dübendorf*, *Pfaffikon*, *Unter-Hegnau* und *Dürstler-Berg* in die *Allmanns-Berge* nach *Bauma*, und von hier über die *Hulfstegg* und das *Hornli* nach

---

Landwirthe auszeichnen, stammen alle aus der Schweiz von den im XVII. Jahrhundert dort Vertriebenen. *Peter von Bruys*, Abt von Clugny, begann seine Lehren im J. 1104. *Hanrich*, sein Schüler, lehrte schon im J. 1116. in den romanischen Landschaften der Schweiz. S. *Conrad Füsly Geschichte der Waldenser*. Th. I. S. 214.; und *Joh. Müllers schweiz. Geschichte*. Th. IV. Kapit. 4.



dem im J. 910. gestifteten Kloster *Fischingen*, und von hier ins *Toggenburg* gehen; ist aber nur für Fußgänger und Reiter. Von *Bauma* aufwärts durchs *Fischen-Thal* nach dem schönen Dorfe *Wald*, und von da nach *Rapperswyl* oder nach *Stäfa* am *Zürcher-See*; eine an herrlichen Aussichten reiche Spatzierreise.

Geognost. Beschaffenheit. In der *Allmanns-Kette* stehen die höchsten Berge der *KK. Zürich* und *Thurgau*. Das *Hörnli*, die höchste Kuppe, erhebt sich 2310 F. über den *Zürcher-See*, und 3589 F. übers Meer. Alle diese Berge bestehen aus Sandstein, Mergel und horizontalliegendem Nagelflue, welche die Kuppe des *Hörnli* und andrer seiner Nachbarn ausmacht, sich zber auch tiefer in den Thälern zeigt, wie ich ihn beym Herabsteigen des *Dürstler-Berges* nahe vor *Bauma* fand. Die Geschiebe dieser Nagelflue sind: Granite, Gneifs, Feuerstein, Hornstein, Kieselschiefer, Quarz und Kalksteine, alle nur von der Gröfse eines Eyes, und liegen in grobkörnigem Sandstein mit Kalkbindemittel zusammengeküttet. Dieses Sandstein- und Mergelgebilde, in ihren höchsten Kuppen mit Nagelflue überzogen, beginnt östlich im *K. Appenzell* und im *Toggenburg*, und geht nordwärts durch das ganze *Thurgau* bis an den *Rhein*, und westwärts bis an den *Jura*. (S. *Thurgau*, *Appenzell*, *Ezel*, *Albis*, *Rigi*). — Ostwärts, *Bauma* gegenüber, an dem Fußwege weleher nach *Schindlen* führt, zeigt sich zwischen den Mergel- und Sandsteinbergen eine ausgedehnte Masse Kalksinter in dünnen, feinen, Moosbüscheln ähnl-

lichen Gestaltungen, die sich hie und da als Blätter ablösen, wie Glas zerspringen und hellen Ton geben. Da es hier nirgends Kalkfelsen giebt, so verdiente wohl diese sonderbare Kalkbildung eine genauere Untersuchung.

FLUELA, Felsen in Graubündten, über welchen ein Pafs von *Davos* nach dem *Engadin* führt (S. *Davos*).

FLUELEN, K. Uri, am Vierwaldstädter-See und am Fusse des *Ror*-Stocks, ist der Hafen von *Altorf*. Wirthshäuser: *Zollhaus* und *Adler*. Gegenüber liegt *Seedorf* am Einflusse der *Reufs* in den See, und am Fusse des *Gutschen*-Berges. Dieses Nonnenkloster wurde vom Graf *Arnold von Brienz*, welcher unter *Goufried von Bouillon* nach Syrien als Kreuzfahrer zog, im J. 1093. gestiftet. — Bis *Altorf*  $\frac{1}{2}$  St. (S. *Altorf*).

FORCLAZ (*Col de*) auch *Col de Trient* genannt, ein Berg im Unter-Wallis, über welchen von *Martinach* ein Weg nach *Savoyen* ins *Chamouny*- und *Valorsine*-Thal führt. Er ist 4668 F. übers Meer, und die Aussicht auf das Walliser-Thal bis *Sitten* ist herrlich (S. *Trient* und *Martinach*). — Der *Col*, über welchen zwischen den *Mont Lacha* und *Vaudagne* ein Weg von *Chamouny* ins Thal *Jovet* nach dem *Bonhomme* führt, wird auch *Col de Forclaz* genannt.

FORMAZZA. (S. *Pommat*).

FOULY (*Fully*), Dorf und Berg in Nieder-Wallis am rechten Ufer der *Rhone*, gegenüber von *Martinach*. Die Landstrafse berührt diese Gegend nicht; aber von *Martinach* sieht man die mit reichen Saaten bis in ihren Höhen vergoldeten Berge oberhalb *Fouly* und



*Branson*. Diese Gegend genießt der wärmsten Lage in *Wallis*. Nord- und Westwinde treffen sie gar nicht; nur Süd- und Südost-Winden steht sie offen, daher hier oft im Sommer die Hitze einen bis zum Ersticken hohen Grad erreicht. Diese Lage reift hier die Saaten um drey Wochen früher, als einige Stunden weiter am Genfer-See, und ist der Pflanzennatur eben so wohlthätig, als den hier wohnenden Menschen nachtheilig. In *Fouly*, *Branson* und in *Nasimbre* z. B. zeigt sich die merkwürdige Krankheit, *Kretinism* genannt, in hohem Grade, und *nirgends* in der ganzen Schweiz kann der Pflanzenliebhaber eine so ausserordentliche Erndte in kurzer Zeit sammeln, wie hier von *Branson* bis *Saillon* und am Berge *Fouly*.

Die an seltenen Pflanzen reichste Gegend in der ganzen Schweiz. Wer einige Wochen darauf verwendet, auf den Bergen und in den Thälern der Landschaft *Bex* und des *Unter-Wallis* bis *Fouly*, zu botanisiren, wird fast zwey Drittheile aller seltenen Pflanzen der Schweiz einsammeln (S. *Aigle* und *Bex*).

1) Bey *Branson* westlich, sehr nahe beym Dorf *Fouly*, wachsen: *Adonis vernalis*. *Chondrilla juncea*. *Saxifraga bulbifera*. *Silene armeria*. *Sempervivum arachnoideum*, an den Felsen. *Potentilla recta*. *Cistus salicifolius*. *Campanula bononiensis* zwischen *Branson* und *Fouly*, eine dem *Wallis* eigenthümliche und nur hier wachsende Pflanze. *Chenopodium botrys* (Gänsefuß) in Menge. *Alsine mucronata* (Vogelniere). *Bulbocodium verum* (Uchtblume) dem *Wallis* eigenthümlich und nur hier.

- 2) Bey dem Dorfe *Fouly*: *Vicia onobrychioides* (Blasenschote) auf den Saatfeldern, dem *Wallis* eigenthümlich. *Astragalus pilosus*, *A. onobrychis*. *Santolina chamaecyparissus* (Carten-Zypresse). *Trigonella foenum graecum* (Bockshorn). *Scleranthus perennis*. *Onosma echioides* (Lotwurz) in Menge. *Lonicera periclymenum*.
- 3) Bey *Saillon* östlich von *Fouly*: *Amygdalus communis* (gemeiner Mandelbaum) dem *Wallis* eigenthümlich. *Ficus carica* (Feigenbaum). *Clematis erecta* (Waldrebe). *Astragalus uralensis*, hier und gegenüber bey *Rida* und *Saxon*. *Andryala lanata*, hier gegenüber zwischen *Saxon* und *Chara*, dem *Wallis* eigenthümlich.
- 4) Auf dem Berge *Fouly*: *Senecio uniflorus*, dem *Wallis* eigenthümlich; nur hier und auf dem *Monte Moro*, und in Bündten und anderwärts. *Senecio incanus*. *Centaurea rhapontica*. *Chrysanthemum alpinum*. *Gnaphalium alpinum* und *supinum*. *Viola cenisia* und *calcarata*. *Orchis odoratissima*. *Salix myrsinites* und *arenaria*. *Juniperus sabina*. *Empetrum nigrum*. *Thesium alpinum*. *Gentiana purpurea*, *punctata*, *verna*, *acaulis*, *pumila*, *alpina*. *Linum narbonneuse*. *Laserpitium hirsutum* und *simplex*. *Saxifraga biflora*, *aspera*, *petraea*, *hypnoides*. *Anemone pulsatilla*, *vernalis*, *apiifolia*, *baldensis*. *Thalictrum alpinum*. *Ranunculus pyreneus*, *parnassifolius*, *glacialis*. *Ajuga alpina*. *Scutellaria alpina*. *Phaca alpina*, *australis*. *Astragalus montanus*, *campestris*, *tragacantha*. *Hieracium alpinum*, *taraxaci*, *pilosella*, *dubium*, *pumilum*, *Jacquini*, *villosum*, *helveticum*, *spicatum*. *Arabis pumila*,



*coerulea, bellidifolia. Arenaria biflora, polygonoides. Sedum saxatile, anacampseros. Cerastium latifolium. Geum reptans. Veronica fruticosa, serpyllifolia. Androsace carnea. Primula farinosa und villosa. Campanula cenisia und spicata. Phyteuma hemispherica. Scabiosa columbaria. Artemisia Bocconi. Poa Halleri und strigosa. Festuca alpina und Halleri. Nardus stricta. Eriophorum vaginatum. Scirpus caespitosus. Schoenus compressus. Agrostis rupestris. Avena bromoides, versicolor, distichophylla. Carex curvula, foetida, tripartita, fusca, frigida, glauca, u. s. w.*

5) Die Pflanzen bey *Gonthey, Sion, Martigny, St. Maurice* 2-3 St. von *Fouly* entfernt (S. diese Artikel).

6) Ausser den bey diesen Oertern benannten Pflanzen findet der Botaniker in dem Striche von *St. Maurice* bis *Sion*: *Bunias erucago. Isatis tinctoria* (Waid) *Althaea officinalis. Astragalus monspessulanus. Medicago hirsuta, minima, falcata*, an den Wegen. *Cucubalus otites. Agrostemma coronaria*, überall. *Cerastium arvense. Spargula arvensis*, in den Saatfeldern. *Reseda latea. Euphorbia paralias*, an allen Wegen. *Delphinium consolida. Scabiosa columbaria. Asperugo procumbens. Echium italicum. Scandix odorata und pecten. Linum tenuifolium. Centaurea crupina; C. paniculata*, an den Wegen. *Filago arvensis* in sandigem Boden an den Wegen. *Fagus Castanea* (eßbare Kastanien). *Salix hastata*, an der *Rhone*; *S. repens* auf den *Rhone*-Inseln. *Veronica spicata und verna. Aira valesiaca* an den Wegen. *Lepidium subulatum* in

Sandgegenden. *Veronica praecox*, *Tragopogon majus*, *Erym lens*; in den Weinbergen. *Achillea tomentosa*, an den Wegen; sind größten Theils dem *Unter-Wallis* eigenthümliche Pflanzen. *Euphrasia lutea* auf den Hügeln. *Thymus pannonicus* an den Wegen. *Asparagus officinalis* auf den Wiesen. *Cytisus laburnum*. *Lactuca scariola*, *perennis*. *Crepis foetida*. *Chrysanthemum coronarium* auf dem Berge *la Combaz*. *Rhamnus pumilus* überall. *Ulmus campestris*.

FRACISCIEB-THAL, ein Nebenthal des *Jakob-Thales* an der Südseite des *Splügen* (S. *Chiavenna*).

FRAUENFELD \*), ehemaliger Sitz des Landvogts über *Thurgau* und jährlicher Versammlungsort der eidgenössischen Tagsatzung, seit dem J. 1798. Hauptstadt des Kantons *Thurgau*, an der *Murg*, welche in den *Allmans-Bergen* entspringt, in einer nur von niedrigen Hügeln unterbrochnen Landschaft. Wirthshäuser: *Hirsch* und *Krone*. — *Frauenfeld* wurde 1460. wie ganz *Thurgau*, von den Eidgenossen erobert. Hier Seiden-Manufakturen. — Die große Landstrafse von *Zürich* nach *St. Gallen* geht hier durch.

Kriegsbegebenheit. Vom 22. May 1799. an wurden zwischen den *Oesterreichern* und *Franzosen* viele Gefechte im *Thurgau* geliefert; den 25. May ein Gefecht nahe bei *Frauenfeld*, wo der helvetische General *Weber* getödtet wurde.

Steinkohlen. Am Ende des XVIII. Jahrhunderts

---

\*) In *Frauenfeld* erscheint ein Intelligenzblatt.



ist nahe bey Frauenfeld ein Steinkohlenflötz gefunden worden (S. *Thurgau*).

FRAUBRUNN, großes Dorf zwischen *Bern* und *Solothurn*, an der Landstrasse.

Kriegsbegebenheiten im J. 1375. und im Merz 1798. Im Winter des J. 1375. überfielen bey Nacht die Berner eine Abtheilung des Heeres des *Ingelram von Coucy* unter Anführung des Engländers *Jevan ap Einion ap Griffith* (Enkel der Heerführer, unter denen 900 Jahre früher die alten Britannier über den Berg *Snowdon* vor den Angelsachsen nach *Wales* flohen) ein trotziger Held, zu Land und See furchtbar, hier in dem Kloster. Am heftigsten war der Kampf in dem Kreuzgange; das Kloster gerieth in Flammen, Nachdem 800 Engländer erschlagen waren, nahm *Jevan* die Flucht (S. über *Coucy* und dessen Heer die Artikel *Bären*, *Anet*, *Sursee*). Zum Andenken dieses Sieges wurde eine Säule errichtet, welche bis 1797. stand, wo sie einstürzte.

Hier im Walde vor *Schalunen*, stießen die *Franzosen*, von *Solothurn* kommend, am 5 Merz 1798. auf die *Berner-Miliz*. Nach einigem Widerstand zog sich letztere auf die Anhöhen bey *Fraubrunn* zurück; sie bestand aus 8000 Mann unter Anführung des Schultheifs *Steiger* (dieses mannhaften und durch seinen im Unglück der Republik bewiesnen Charakter ehrwürdigen Greises), und des General *Erlach*, gegen 15-16,000 krieggeübte *Franzosen* unter Gen. *Schauenburg*. Letztere überflügeln die Stellung der *Berner*, und diese zogen sich

ins *Grauholz*,  $1\frac{1}{2}$  St. vor Bern zurück. Hier dauerte der Kampf am längsten; wie die *Berner* in ihrer Stellung wieder umgangen waren, zogen sie sich auf das *Breitefeld* vor *Berns* Thoren, und erneuerten das Gefecht. Die Miliz wurde zerstreut; einige Bataillone, wüthend über den Hergang der Gefechte und nichts als Verrath argwöhnend, ermordeten ihren General *Erlach*, der sich nach dem Oberlande zurückzog, bey Münsingen zwischen Bern und Thun, die Obersten *Ryhner* und *Stettler* nahe bey Bern, und die Obersten *Gumoens* und *Crusaz* bey Allendlüften im Walde. Der Schultheiß *Steiger* rettete sich über den Thunersee und gieng nach Deutschland \*). An demselben Tage wurde die Stadt *Bern* von den *Franzosen* besetzt (S. *Bern* und *Aarau*). Die *Berner* verlohren bey *Fraubrunn* und im *Grauholz* 500 M. und 100 Verwundete. Zu *Fraubrunn* sieht man den Grabhügel des *Weibels* dieses Dorfes und des *Niklas Benedikt*, der hier mit seinen Töchtern und Eidam im Gefecht umkam, des siebenzigjährigen Greises *Schertenlieb*, der an der Spitze seiner Compagnie den ersten Angriff aushielt, bey dem

---

\*) Der Schultheiß *Steiger* kehrte mit einer Legion Schweizer bey dem Heer des Erzherzog Carls in die Schweiz zurück, als dieser 1799. bis Zürich vordrang, gieng nach der Schlacht bey Zürich, wo die Russen geschlagen wurden, wieder nach Deutschland zurück, wurde schon zu Lindau krank und starb zu *Augsburg* den 5. December 1799. Sein Leichnahm wurde von dort im J. 1805. mit großer Feyerlichkeit nach Bern zurückgebracht und hier beerdigt.



zweyten sich verlassen sah, doch nicht weichen wollte und niedergehauen wurde. Eben so tapfer starb Hauptmann *Gruber von Königsfelden*, allein gegen mehrere fechtend. Einige 30 Weiber und Mädchen, die mit Morgensternen dem Landsturm gefolgt waren, fanden auf dieser Stätte den Tod fürs Vaterland. Im *Grauholz* fielen der Greis *Effinger* und *May*, den angeböthen Pardon ausschlagend, um die Schmach des Vaterlandes nicht zu überleben. Im *Grauholz* längs der Landstrasse sieht man mehrere Grabhügel der hier gefallnen Schweitzer. Nirgends liefsen die Berner-Militzen ihre Kanonen im Stich, vertheidigten sie aufs äusserste, liefsen sich immer niederhauen oder gefangen nehmen. Bey *Fraubrunn*, *Lengnau* und *Neuneneck* sahen die *Franzosen* zu ihrem Erstaunen mehr wie ein solches Beyspiel. Die Stückknechte waren von dem nämlichen Geiste beseelt (S. *Lengnau* und *Neuneneck*).

FREEL-THAL (*Valle di Freel*) in der Landschaft *Bormio*. (S. diesen Artikel).

FREY-AEMTER, so hiefs eine sehr hügelreiche und fruchtbare Landschaft an der *Reufs*, zwischen den KK. *Zürich*, *Luzern*, *Zug* und *Aargau*; sie wurde von Landvögten regiert. Seit dem J. 1798. bildet sie einen Theil des Kantons *Aargau*. Landbau, und das Flechten von Strohhütten und Fufsdecken, ist die einzige Beschäftigung der Einwohner.

FREYBURG, Hauptstadt des K. *Freyburg*. Wirthshäuser: *Zu den Kaufleuten* oder *l'hôtel des Marchands* und *im Adler*.

Gesch  
Urkunde  
Theil, wel  
Berchtold  
mächtige  
nen \*) die  
gab ihr di  
sie her.  
den Graf  
von Hal  
Rudolph  
burger a  
die Eidge  
Kaiser Fr  
mund für  
1447. a  
einen H  
Tyrann  
Hally  
Doch g  
denn He  
Schuldfor  
nen, da  
erkannte  
Bernern  
und hal  
Kriege.  
\*) Unter  
und

Geschichte. Das alte Freyburg, dessen in einer Urkunde 1162. Erwähnung geschieht, ist derjenige Theil, welcher an dem Flusß liegt. Im J. 1178 erbaute *Berchtold IV.* Herzog von Zähringen (S. über dieses mächtige Geschlecht den Art. *Bern*) mit vielen Baronen \*) die Stadt auf den Felsen, befestigte sie, und gab ihr die *alte Landschaft* von 24 Pfarreyen rund um sie her. Im J. 1218. kam sie durch Erbschaftsrecht an den *Graf von Kyburg-Burgdorf*, 1264. an den *Graf von Habsburg-Lauffenburg* und 1277. an den *Kaiser Rudolph von Habsburg*. Seitdem nahmen die Freyburger an allen Kriegen Oesterreichs gegen *Bern* und die Eidgenossen Theil, bis sie im J. 1450. von dem Kaiser Friedrich und den Herzogen Albrecht und Sigismund für unabhängig erklärt wurden, nachdem sie von 1447. an theils durch innre Unruhen, theils durch einen Krieg gegen Savoyen und Bern, theils durch die Tyranny des österreichen Statthalters *Thuring von Hallwyl* äufserst unglücklich und arm geworden waren. Doch genossen sie dieser Unabhängigkeit nicht lange; denn Herzog Ludwig von Savoyen wufste seine grofse Schuldforderung an Freyburg mit solcher List zu benutzen, dafs diese Stadt ihn im J. 1452. als Schirmherrn erkannte. Die Freyburger verbanden sich nun mit den *Bernern*, bekämpften kräftig den Graf von Romont, und halfen den Eidgenossen in dem Burgundischen Kriege. Bey der Schlacht von *Murten* führte *Peter*

---

\*) Unter diesen waren die Geschlechter *Montenach*, *Affry* und andere, welche noch bestehen.



von *Faufsigni* die Freyburger, *Johann Herrmann* war Pannerherr, und seine Gehülfen *Johann Techtermann* und *Rolet Adam*, und *Wilhelm von Afry* stand mit einer Abtheilung in Murten unter *Bubenberg* (S. Murten). Gleich nach dieser ewig denkwürdigen Schlacht im J. 1476. safs zu Freyburg drey Wochen lang die herrlichste Tagsatzung der Eidgenossen, wo alle Feldherren und Hauptleute von Murten und andere grofse Staatshäupter, als *Heinrich Goldli* (Bürgermeister von Zürich), *Adrian von Bubenberg*, *Wabern*, *Scharnachthal*, *Wilhelm von Diesbach*, Häupter von Bern, *Kaspar von Hertenstein*, *Hafsfurter*, *Albin von Silenen* aus Luzern u. s. w.; Gesandte des *Erzherzogs von Oestarrich*, der Churfürsten von *Mainz*, *Trier*, *Pfalz*; die *Grofsen Savoyens*; *Louis*, Bastard von Bourbon, als Gesandter des *Königs von Frankreich*; Herzog *Renat* von *Lothringen*; die Bischöffe von *Basel*, *Strasburg*, *Genf*, *Wallis* und *Grenoble*. Die Eidgenossen gestanden hier dem Herzog von *Savoyen* und *Genf* Frieden zu, beschlossen eine Gesandtschaft an den König von Frankreich, wozu alle Heerführer von Murten ausgewählt wurden, und gaben zum erstenmal eine Schaar Schweizer in französischen Sold, um Lothringen wieder einzunehmen. (S. über den Zug der Schweitzer nach Lothringen und die Schlacht von Nancy den Art. *Murten*). — Im J. 1477. wurde Freyburg von allen Ansprüchen des Hauses *Savoyen* befreyt, und im J. 1481. in den Bund der Eidgenossen aufgenommen. (S. über

den innern Zwiespalt hierüber den Art. *Stanz*). — Seit der Reformation hat der Bischof von Lausanne seinen Sitz hier aufgeschlagen. — In Freyburg wurde bey der Tagsatzung vom J. 1803. die *Mediations - Akte* des ersten Konsuls Bonaparte von Frankreich durch den ersten Landammann der Schweiz, *Louis d'Affry*, bekannt gemacht, und von nun an die darin enthaltne Verfassung in der ganzen Schweiz eingeführt.

**Lage und Sehenswürdigkeiten.** Die Lage der Stadt, zum Theil im Thal an der *Saane* (Sarine), zum Theil an dem Abhang eines hin und wieder senkrecht abgeschnittenen Sandsteinfelsens, mit ihren vielen Mauerthürmen, Klöstern und Kirchen, ist sehr sonderbar. Wenn man von den Bains des trois Suisses die Strasse de la grande Fontaine hinaufsteigt, so kann man sich schwer vorstellen, in der Mitte einer Stadt zu seyn. Der Umfang der Stadtmauern ist sehr groß, enthält aber nicht mehr als etwas über 6000 Einwohner, und schließt dagegen viele Gärten und selbst Wiesen ein. Drey Brücken verbinden die Stadt auf beyden *Saane*-Ufern, von denen sehr malerische Ansichten sich darbieten. Die beste Uebersicht der sonderbaren Lage der Stadt erhält man: 1) Von der Höhe des *Schönenbergs*. 2) Auf der Wiese hinter dem Krucifix vor dem Thore Bourguillon, und 3) Auf der Wiese hinter dem Schiefsplatz bey dem Thore von Romont. — **Sehenswerth** sind: 1) Das *Thor Bourguillon* (Bürglen) zwischen zwey tiefen Abgründen. 2) Das *Rathhaus* auf dem ehemaligen Platze der Burg der Herzoge von



Zähringen \*). 3) Die große breitweilige *Linde*, welche den 22. Juny 1476. zum Andenken des großen Sieges zu Murten gepflanzt worden ist. Seit einigen Jahren fängt dieser merkwürdige Baum unglücklicher Weise an, in seiner Kraft abzunehmen. Hier versammelte sich ehemals alle Sonnabende, um die Streitigkeiten der Landleute, welche den Markt besuchten, zu schlichten, das sogenannte *Lindengericht*. 4) Die *Hauptkirche von St. Nikolas*, 1285. erbaut; der 365 F. hohe Thurm wurde erst 1452. (nach der Rückkehr der von Oesterreich zu Freyburg im Breisgau gefangenen gelegten Rathsherren und nach einem von diesen Opfern der Tyranney mitgebrachten Plan) angefangen, und zwar zum Andenken künftiger Geschlechter, die Rückkehr ähnlicher bürgerlicher Spaltungen wie seit 1447. (S. vorige Seite) durch Gebet abzuwenden. Das Geläut dieses Thurms ist das herrlichste in der ganzen Schweiz, so wie es auch keinen ähnlichen hohen Thurm in der Eidgenossenschaft giebt. Der Haupteingang der Kirche, wo die Sterblichen von den Klauen grausamer Ungeheuer in flammende Abgründe gerissen werden, ist als ein Zeichen des Geistes jener Zeit merkwürdig. Im Innern der Kirche sind nur die beyden Gemälde, das *Abendmahl* und die *Geburt Christi*, von dem ver-

\*) Deswegen heist dieser Theil der Stadt *die Burg*. Das alte Schloß war durch einen breiten Graben von der Stadt getrennt. Der Burghurm wurde 1463. in den Graben geworfen, und über denselben ein Gewölbe gelegt; deswegen heist die StraÙe über diesem Gewölbe *le Pont-mouret*.

storbnen *Sutter* sehenswerth. Das Kapitel dieser Kirche besteht aus 12 Chorherren, welche 22 Pfarreyen durch Vikarien versehen lassen. 5) Das ehemalige *Jesuitenkollegium* am höchsten Orte der Stadt, hat das Aussehen einer Citadelle, auf dessen Thurm weite Aussichten; ist jetzt die Wohnung der Professoren des hiesigen Gymnasiums\*). In der Kirche sind die Altarblätter von *Locher*, und das Deckengemälde al Fresco von *Ermeltraut*. 6) Das *Hauptaltar* in der Kirche des Augustinerklosters zeigt nicht im Ganzen guten Geschmack, aber einzelne Theile sind von der vollendetsten Sculpturarbeit eines geschickten Meisters. 7) Die *grofsen Wasserbehälter* bey dem Thore des Etangs und bey dem Jesuitenkollegium, vermittelt denen man durch alle Strafsen der Stadt einen starken Wasserstrom fliefsen lassen kann. 8) Die ausserordentliche *Lage der Häuser du Court - Chemin*, denen das Pflaster der Strafsse de la Grande Fontaine zum Dache dient. 9) Die malerisch gelegne *Mühle la Motte* am Ende du Pertis und dem Kloster Maigrange gegenüber. 10) Das *enge Thal Gotteron* verdient zwar nicht die Anpreisung, welche ihm einige Reisebeschreiber haben angedeihen lassen, aber als Vorstadt ist es immer sehenswerth, besonders wenn man bis zu den Hämmern geht, zu denen eine Wasserleitung durch die Sandsteinfelsen 400 Schritte lang führt. 11) Bey dem Hrn. Kanonikus

---

\*) Die Güter des Premonstratenser Klosters zu Marsens, des Karthäuser Klosters zu Valsainte, und des Nonnenklosters zu Posat machen die Foundation dieses Kollegiums aus.



*Fontaine*, welcher durch verschiedne Schriften bekannt ist, eine beträchtliche *Naturalien-Sammlung* (unter deren herrlichen Stücken auch ein Quarzkrystall von 21 Zoll Höhe und 17 Zoll Breite), schöne Gemälde und eine zahlreiche Bibliothek. 12) Bey Hrn. Joseph *Praroman* eine sehr schöne Bibliothek, und eine Sammlung von Gemälden, Mineralien und physikalischen Instrumenten. 13) Bey Hrn. *Ignaz Gady* eine Bibliothek und Handschriften die Schweitzer-Geschichte betreffend. 14) Bey dem Hrn. Kanonikus *Odet* ein kleiner botanischer Garten.

**Merkwürdigkeiten.** Die Scheidungslinie der deutschen und französischen Sprache geht durch die Stadt Freyburg. In der Unter-Stadt sprechen die Einwohner *deutsch*, in der Ober-Stadt *französisch*, und in der Mitte beyde Sprachen. — Es ist hier ein Seminarium für die Bildung katholischer Pfarrer, ein Gymnasium in dem ehemaligen Jesuiterkollegium, weibliche Erziehungsanstalten in dem Kloster der Urselinerinnen, und *Mariae Heimsuchung*, und die niedern Knabenschulen besorgen die Franciskaner und Kapuziner. — In der Stadt fünf Nonnen- und zwey Mönchsklöster. Die Barmherzigen Schwestern (*Soeurs grises*) besorgen das große Hospital, welches die Kranken, die Verrückten, die Greise und die Waisenkinder enthält. — Die Zahl der Armen ist sehr groß. — Acht und zwanzig öffentliche Brunnen geben sehr gutes Wasser. Man schrieb sonst dem schlechten Wasser die häufigen Kröpfe in der Unter-Stadt zu; doch haben sie sich seit der

bessern physischen Erziehung und mehrerer Reinlichkeit und Arbeitsamkeit sehr verloren.

Künstler und Kunstfleifs. *Aloys Mooser*, einer der ausgezeichnetsten Klaviermacher, und Verfertiger der herrlichen Orgel in der H. Geistkirche zu Bern. Hr. *Dreier* ebenfalls ein guter Klaviermacher. Hr. *Banderet*, trefflicher Organist. Hr. *Kuenlin*, ein talentvoller Komponist. Hr. *Joseph Landerset* (ehmaliger Hauptmann), und *Comte*, treffliche Miniaturmaler; Hr. *Curti*, herrlicher Landschaftszeichner. *Franz Moosbrugger*, der beste Zuckerbecker der ganzen Schweiz. Der Waffenschmidt *Heinrich Schaller* und der Klempner *Karl Donie* zeichnen sich aus. — Kunstfleifs und Handel nehmen seit einigen Jahren zu. Das Bier der Brauereyen Freyburgs ist sehr geschätzt. Hut-, Lichter-, Fayence-, Karten-, Zitz-, Tabak-, Strohhutfabriken liefern treffliche Fabrikate. Die Färberey der HH. *Kern*, *Guidi* und *Komp.* besitzt ein *Roth* für Baumwollen-Zeuge, wie keine andere Fabrik in der Schweiz.

Spatziergänge. In der Mitte der Stadt auf einem Lindenplatz; auf dem Schiefsplatz *les grand' Places* genannt, und vor dem Martnerthore auf dem *Palatinat*, wo sehr schöne Aussichten sind; wenn man bis an die Stelle *la haute Croix* genannt, geht, so erblickt man von der einen Seite die Alpen, und von der andern den Jura. Nicht weit von dem Romonterthore sieht man bey sehr heitern Himmel den Montblanc.



Bäder. In der Stadt Bäder aus gemeinem Wasser, und in der Nähe derselben mineralische Bäder; wie an Neigles, zu Garmiswyl, zu Bonn (2 St. von der Stadt) schwefelhaltige Quellen und Bäder.

Merkwürdigkeiten in der Nähe der Stadt. Es giebt einige kleine in Felsen ausgehöhlte Einsiedleyen in der Gegend von Freyburg; die schenswerthe ist die der *H. Magdalene* 1 St. von der Stadt. Johann Dupré aus Grüyere höhnte hier nebst einem Gehüllen in den Sandsteinfelsen nahe an der Saane vom J. 1670 — 1680. eine Kirche nebst Thurm, Säle, Küche, Keller u. s. w. aus. Das Ganze beträgt 400 F. in der Länge, der Thurm hält 80 F. Höhe. Dieser Einsiedler ertrank im J. 1708. in der Saane, als er zwey Gäste, die ihn besucht hatten, über den Fluß setzen wollte. — Die Bernhardiner-Abtey *Alten-Ryff* (Hauterive), 2 St. von Freyburg, wurde 1137. von *Wilhelm von Glan* gestiftet und sehr reich begabet; der Stifter liegt in der Kirche begraben, und sein Stamm erlosch im XVI. Jahrhundert. Dieses Kloster hat eine *landwirthschaftliche Schule* nach Fellenbergs Art errichtet. Hr. Diesbach von Belleroye und Hr. Odet von Orsonens haben sich für diese Schule als Genossen angeboten, und die Sachen mit Hrn. Fellenberg im Frühjahr 1808. abgeschlossen. — Nach dem *Trappistenkloster Val sainte* 5 St. für Fußgänger. (S. *Valsainte*). — Nach Guggisberg, auch nur einige Stunden. S. diese Artikel.

Wege. Von Freyburg nach *Bern* 6 St.; merkwürdig auf diesem Wege ist *Neunenek* (S. diesen Art.) —

Nach Marten  
vey durch  
bey Matran  
Riaz, Bulle  
12 St. — N  
und Cruyer  
Trappisten-  
Charmey 9 S  
wo eine schö  
gleicher Zeit  
dera besuch

FREYBURG  
erstreckt sich  
nach Aliere  
im K. Bern  
bis Cheyre  
Die Saane  
seiner G  
meistenth  
und schön  
lichen un  
von 6000  
Schnee no  
fällt in R  
ner Erzeug  
in drey se  
in der L  
Upentriste  
den Grüy  
II.

Nach *Murten* 5 St. — Nach *Payerne* 4 St. — Nach *Vevay* durch *Cormanon*, *Villars*, über die *Glanbrücke* bey *Matran*, *Posieux*, *Avry*, *Gumefens*, *Vuippens*, *Riaz*, *Bulle*, *Vuadens*, *Semsales* und *Chatel-St. Denys* 12 St. — Nach *Gruyeres* durch *Bulle* 7 St. (S. *Bulle* und *Gruyeres*). — Ins *Val-Sainte*, Hauptort des *Trappisten-Ordens*, durch *Bulle*, *Broc*, *Cresuz* und *Charmey* 9 St., auf dem Fußwege über den *Berg Berra*, wo eine schöne *Aussicht*, nur 5 St., und man kann zu gleicher Zeit die *Abtey der Trappisten-Nonnen zu Rieder* besuchen.

FREYBURG (der Kanton) in der westlichen Schweiz, erstreckt sich von *Fräschels* im *Murtner-Bezirk* bis nach *Aliere* und *Attalens* an der Grenze von *Saanen* im *K. Bern* 14-15 St. in die Länge, und von *Riggisalp* bis *Cheyres* am *Neuchâtelsee* 11-12 St. in die Breite. Die *Saane* (*Sarine*) durchfließt den Kanton fast in seiner ganzen Länge. Die Oberfläche des Landes zeigt meistentheils begraste oder bewaldete Hügel und Berge und schöne *Alpenthäler*; die höchsten Felsen im südöstlichen und südlichen Theil übersteigen nicht die Höhe von 6000 F., und behalten im Sommer weder den Schnee noch tragen sie *Gletscher*. Der Kanton zerfällt in Rücksicht seines *Klima's*, seines *Bodens*, seiner *Erzeugnisse* und des *Charakters* seiner *Einwohner* in drey sehr verschiedene Theile: 1) Der *Alpenheil* in der *Landschaft Gruyeres*, wo es nur *Wiesen*, *Alpentriften* und *Wälder* giebt, und wo die berühmten *Grüyeres-Käse* gekocht werden. Hier sieht



man die schönste und größte Rindvieh art der ganzen Schweiz, von rother und schwarzbrauner Farbe, von 5 - 6  $\frac{1}{2}$  Centner Schwere und großer Milchergiebigkeit. Die Einwohner haben den Charakter der Alpenvölker. Handelsunternehmungen ziehen sie mehr an als Ackerbau; deswegen wandern sie ins Ausland, und deswegen nimmt die Bevölkerung der Hochalpenthähler ab. Sie sprechen ein Patois, welches man Romand nennt, und dem italienischen in Aussprache und Wortendigungen sehr nahe kommt; es ist aus celtischen, gallischen und lateinischen Wörtern zusammengesetzt, und ist das angenehmste Patois in der ganzen romanischen Schweiz. 2) Der *zweyte Theil* zwischen der Landschaft Gruyeres und der Broye, in welchem die Hauptstadt liegt, ist reich an Wiesen, Feldern und Wäldern, und treibt mit schönem Stroh, starken Pferden und der Schaafart Flamandes (im Patois des Landes Fliammintzel) vielen Handel. Auch sieht man hier schon Schäfereyen von spanischen Schaafen. In diesem Theil sprechen die Einwohner theils *deutsch*, theils das *romanische Patois*. 3) Der *dritte Theil* zwischen der Broye und dem *Neuchatelersee* nebst dem Murtner-Bezirk ist vorzüglich reich an Getraide und Wein. Rindvieh und Pferde sind viel kleiner als in dem übrigen Theil des Kantons. Die Einwohner sprechen das romanische Patois, und zwar sanfter als in dem Alpen-Theil des Kantons.

Bevölkerung. Der Kanton zählt neun Städte, sechs Mönchsklöster und drey Nonnenklöster ausser den

sieben Klöstern in der Hauptstadt, und 70,000 Einwohner. Unter dem Volke dieses Kantons herrschen drey ganz verschiedene Kleidungsarten, nämlich die Murtner, Deutsch-Freyburger, und die romanische oder Grüyeres-Tracht, und letztere hat wieder nach den verschiedenen Gegenden manche Abänderungen.

#### Pflanzen.

Der ganze Alpentheil des Kantons, nämlich die Gebirge *Molesson* bey Grüyers, *le gros Tzermont*, *Bounavaletta*, *Petzernetzé* und *Tzava* oberhalb *Grandvillard*, *Sadors*, *Leiti*, der kleine und grofse *Linsai* über *Lessoc*, *Ouclio* und *les Combes d'Allire* hinter *Montbovon*, die *Portzerehets*, *Vernetta*, *Valvalanna*, *Bourgo* und *Mula* in dem Thal *Monthelon*, der *Berra* bis ins *Val-Sainte*, die *Riggisalp* hinter *Bellegarde*, sind reich an Alpenpflanzen; und die allerreichsten sind der grofse und kleine *Mont* hinter *Charmey*, und von diesem *Mont* besonders der *grofse Hochmatt*, *Dragueinna*, *Lappé*, *Felesima*, *Ouanna*, *Brinleire* und *Morteis*, dessen Alpentriften die höchsten im ganzen Kanton sind, und wo die besten Käse gekocht werden. Auf dem *Morteis* wachsen: *Valeriana celtica*, *Viola cenisia*, *Artemisia spicata*, *Ornithogalum bulbiferum*, *Cherleria sedoides*, *Sempervivum arachnoideum* u. s. w. Auch die ebneren Theile des Kantons sind nicht arm an merkwürdigen Pflanzen; besonders sind dem Botanisten die Gegend von *Favagnie* und der Sumpf von *Champtoi* in der Gemeinde *Echarlens* zu empfehlen.

**Geognostische Beschaffenheit.** Die Gebirge des Alpentheils bestehen aus *Kalkstein*, dessen Schich-



ten sehr häufig unförmliche Massen *Feuerstein* enthalten. Hin und wieder in diesen Kalksteingebirgen sehr schöner *Gyps*, bisweilen von rother Farbe, und mit natürlichem Schwefel begleitet, und *Kalksteinschiefer*. Alle übrigen Berge und Hügel des ganzen Kantons bestehen aus *Sandstein*, dessen Gebilde sich an die Kalkfelsen anlegt. Die *Vevaise* bey *Chatel St. Denys* bildet die Trennungslinie des Kalkstein- und Sandsteingebildes. Das Sandsteingebilde ist von *Nagelstue* bedeckt, welcher von *St. Denys* über den *Jorat* (Gurten) westlich nach *Moudon* und *Vevay*, und ostwärts mitten durch den Kanton nach *Schwarzenburg* in dem *K. Bern* streicht. In dem Sandsteingebilde giebt es hin und wieder sehr viele *Versteinerungen* wie z. B. im Felsen *la Moliere* im Bezirk *Estavayer*, und im Felsen *de Combes* in der Gemeinde *Belfaux*, und *Tufsteinfelsen* voll Abdrücke von Eichen-, Erlen- und Pflaumbaumblättern, wie die Felsen von *Corpataux* nahe bey *Posieux*, und von *Posat* in der Gemeinde *Farvagnie*.

**FRENKE-THAL**, im *K. Basel*, beginnt am *Oberhauenstein*, und öffnet sich bey *Liechstall* (S. diesen Artikel.).

**FRICK-THAL**, dieses  $4\frac{3}{4}$  □ Meilen haltende Ländchen in dem *Jura* wurde im *Lüneviller-Frieden* 1801. von *Oesterreich* an *Frankreich* abgetreten, seit 1802. mit der *Schweitz* vereinigt, und in Folge der französischen *Vermittlungsakte* im *J. 1803.* dem *K. Aargau* zugeschlagen.

Merkwürdigkeiten. Die Geschichte des Mittelalters hat die tapfere und patriotische That eines Frickthalers, *Hirminger*, aufbewahrt. Als im J. 990. die Ungarn das Land verheerten, und ein Theil derselben an einer Brücke zum Angriff von Seckingen arbeitete, griff er zu den Waffen und überfiel mit seinen Söhnen und andern Tapfern um Mitternacht die Ungarn, erschlug was sich nicht durch Schwimmen rettete, liefs bey Seckingen die Schiffe zusammenbinden, fuhr mit seinem Streithaufen aufs andre Rheinufer, und vertrieb auch hier den Feind. — Diese Landschaft bildet ein unregelmäßiges Dreyeck, dessen Grundfläche der Rhein vom Schlosse Bernau bis Kaiser - Augst bildet, und dessen Scheitel an die *Wasserflue* stößt. Es enthält einige Städte, 25 Pfarreyen, zwischen 19 - 20,000 Einwohner, und 70,000 Juchart Land, darunter 23,081 Juchart Eichen - und Buchenwaldungen. Das Ländchen trug dem Kaiser von Oesterreich nach zehnjährigem Durchschnitt 50,015 Gulden ein, wovon noch für geistliche Besoldungen 3315 Gld. abgiengen; und ausserdem besafs er noch 2500 Juchart Waldungen, an Werth 225,000 Gulden, und noch einige liegende Güter, 27,000 Gld. an Werth. — Während der Krisis dieses Ländchens, wo es in französischen Händen lag, hat sich Doktor *Fahländer*, Präsident der Verwaltungskammer, um seine Mitbürger sehr verdient gemacht. — Feldbau und Baumwollenspinnerey beschäftigt die Einwohner; der einzige Handel, den sie haben, geschieht mit Wein und Getraide. Das Volk ist willig, gutmä-



thig und fleißig. Die Kantons-Regierung von Aargau hat das Frickthal in zwey Bezirke, in den von *Laufenburg* und *Rheinfelden* abgetheilt. (S. *Laufenburg* und *Rheinfelden*). Das Ländchen ist katholisch. Seine 24 Pfarreyen samt der Badischen Pfarre *Leutgern* machen ein besonderes Rural-Kapitel aus, und stehen unter dem Bischof von Basel. Zu *Rheinfelden* ist eine Johanniter-Commende und ein Collegiatstift von 7 Chorherren; zu *Olsberg* ein adeliches Frauenstift; zu *Rheinfelden* und *Laufenburg* finden sich Kapuziner-Klöster, die unter österreichischer Herrschaft keine Novizen mehr aufnehmen durften; aber jetzt unter Aargauischer Regierung, sich aus den Landes-Eingebornen wieder neue Glieder zu werben, durch ein Gesetz vom 18. May 1804. berechtigt sind.

Wege. Längs dem Rheine herauf, von *Kaiser-Augst* bis *Stein*, dann über *Eiken*, *Frick* und *Hornussen* läuft die Landstrafse, die von *Basel* über den *Bötzberg* (*Mons Vocetius*) führt. Sowohl auf der Frickthaler-Seite dieses Berges, als gegen *Brugg*, wohnen Leute, welche Lohnpferde zum Vorspannen halten. Von *Stein*, wo aus dem Wirthshause eine schöne Rhein-Ansicht ist, nach *Laufenburg* herauf zieht sich eine andere Landstrafse, auf welche man entweder über die Brücke am letztern Orte nach *Waldshut* und *Schafhausen* gelangt, oder den Weg am linken Rheinufer hinauf nach *Schwaderloch*, *Liebstatt*, *Leutgern* und *Dettingen* einschlagen kann. Von *Frick* geht eine fahrbare Strafse über *Benken* nach *Aarau*; die Regie-

ung läßt aber noch eine bequemere Hauptstraße über die *Staffelegg* anlegen. Fußgänger können von *Rheinfelden* her durch das Thal am *Möhli*-Bach über *Wegenstetten*, *Weitnau* und *Wolfliswyl* herauf den Weg nach *Aarau* etwas abkürzen.

Geognost. Beschaffenheit. Die Gebirge des Frickthals bestehen aus Jura - Kalkstein, unter welchem in dem Rheinbette an mehreren Orten, wie zu *Laufenburg*, der *Cneifs* und *Granit* zu Tage stößt. Bey *Terznach* und *Wolfliswyl* sehr schöner *Roggenstein*. Unweit *Rheinfelden* finden sich viele Versteinerungen, besonders schöne *Entrochiten*. Im *Gansinger* und *Kaister - Banne* zeigen sich Spuren von *Steinkohlen*.

Mineralogie. Das ganze Frickthal ist reich an salzhaltigen Quellen; einige sind sogar Menschen und Vieh deswegen ungenießbar. Die mehrsten und reichsten Quellen sind im untern Theile des Dorfes *Bütz*, wo längs der Straße 3-4, und ausser dem Dorfe in *Wiesen* und *Wäldern* noch 3-4 bemerkbar sind. Die *Bützerhauptquelle* ist die reichhaltigste, und alle Quellen bilden von *Bütz* hinab nordwärts gegen *Leideck* gleichsam eine Linie. Auf der Westseite keine, sondern auf der Ostseite, wo das Gebirge gypsaltiger ist. Die Regierung des K. Aargau liefs nach dem Vorschlag des Hrn. *Rudolph Meier* aus *Aarau* im J. 1803. im November hier eine Arbeit beginnen, um die reichsten salzhaltigen Quellen zu fassen, und vor Beymischung des süßen Wassers zu schützen. Ohnweit *Sulz* ist eine Höhle merkwürdig, welche auf ihrem Grunde so



schweres mephitisches Gas enthält, daß Jagdhunde, die hineinliefen, darin umkamen. — Nach *Stumpf's* und *Wursteisen's* Kroniken waren vor Zeiten in *Frick* Hammerschmiedten, in *Laufenburg* aber Eisenschmelzen, und das Eisenerz ward zu *Wölfliswyl* in dem rothen Roggenstein gegraben.

FRIENISBERG (im K. Bern) an der Landstrasse zwischen *Bern*, *Aarberg* und *Biel*.

Aussicht. Ehe man zu dem ehemaligen im J. 1131. vom Graf *Udelhard* gestifteten Cistercienser - Kloster, nachmaligem Landvogtschlosse, hinabkömmt, eröffnet sich da am höchsten Punkte des Weges eine schöne Aussicht auf den *Neuchateler* - See, die Stadt *Neuchatel*, einen Theil des *Bieler* - Sees, und auf die *Jurakette*, in welcher man westlich hinter *Neuchatel* die Schlundöffnung zwischen dem *Boudry* und *Tourne* sieht, durch welche der Weg ins *Val Travers* führt.

Steinkohlen. Eine halbe Stunde westlich von *Frienisberg* streicht im Walde an einem Sandsteinhügel ein Steinkohlenflötz, welches ausgebeutet wird. Dies waren die ersten Steinkohlen, welche man im J. 1770. im K. Bern grub. Von der Höhe des Weges, oberhalb *Frienisberg*, geht es immer bergab bis *Bern* 3 St. Von *Frienisberg* nach *Aarberg* 1 St.

FRISAL - THAL, im K. Bündten. (S. *Truns*).

FRUTINGEN (K. Bern). Wirthshäuser: Das obere und untere *Landhaus*. Liegt im *Frutinger* - Thal am zusammenstossenden Winkel des dazu gehörenden *Kander* - und *Adelboden* - Thals, in einem weiten, mun-

tern. fr  
übersäet  
und reich

Merk  
gestaltetes

päbey lieg

Tellen öde

Zwischen d

steln aus

die Edeln

schaft Fr

schwuren

zu essen

Steuer,

De

und M

das Kie

reiche P

derbare

Bey der

ses des

welcher

\*) Anto

den

alten

Sitte

Bern

J. 1

woh

tern, fruchtbaren, und von Hütten und Wohnungen übersäeten Thalgrunde, und ist das größte, schönste und reichste Dorf in den Alpenthälern des K. Bern.

**Merkwürdigkeiten.** Hier sehr großes schön-gestaltetes Rindvieh von mannigfaltigen Farben. Nahe pabey liegt auf einem runden Hügel das Schloß *im Tellen* öder *Tellenberg*, ehemaliger Sitz eines Landvogts. Zwischen dem Dorf und dem Schlosse fließt die *Engsteln* aus dem *Adelboden*-Thal der *Kander* zu.— Als die Edeln *von Thurn*\*) im XIV. Jahrhundert die Landschaft Frutingen an die Stadt Bern verkauften, so schwuren die Frutinger, 7 Jahre lang kein Rindfleisch zu essen, um sich und ihre Nachkommen von der Steuer, womit sie belegt wurden, frey zu kaufen.

**Der Held Scharnachthal.** Zwischen *Frutingen* und *Müllinen* öffnen sich östlich das *Scharnach*-Thal und das *Kien*-Thal, aus welchem sich der mächtige gletscherreiche Felsen, *Frau* (*Blümlis-Alp*) erhebt, dessen wunderbare Gestalt man von *Bern* aus sehr gut sehen kann. Bey dem erstern stehen noch Ueberreste eines Schlosses des berühmten Schultheißen *von Scharnachthal*, welcher im J. 1476. das Haupttreffen der *Schweitzer*

---

\*) *Anton von Thurn* zu *Gestelnburg*, der nämliche, welcher den wallischen Bischof *Witschard* von *Tavelli*, seinen alten Oheim, im J. 1375. vom Schlosse *Seyon* oberhalb *Sitten* herabstürzen liefs (*S. Sitten*), und Erzfeind der Berner, mußte wegen Zerrüttung seines Vermögens im J. 1400. das Thal *Frutingen*, auf dessen *Tellenburg* er wohnte, an *Bern* verkaufen.



gegen Herzog *Karl den Kühnen* bey *Granson* anführte, und den großen Siég davon trug. (S. *Granson*).

In dem *Kien*-Thal sind vortrefliche Alpen, zu denen man von *Frutingen* oder *Müllinen* sehr bequem gelangen, und in den dortigen Sennhütten die Käse- und Alpenwirthschaft beobachten kann. (S. *Kien-Thal*). Nicht weit von *Frutingen* streicht durch die Kalkfeisen ein 15 F. mächtiges Steinkohlenflöz, welches ausgebeutet wird.

Wege. Von *Frutingen* nach *Kanderstäg* 3 St.; bis dahin kann man in Kutschen fahren. (S. *Kanderstäg*). Nach *Thun* 5 St. (S. *Müllinen*). Ins *Adelboden*-Thal. (S. diesen Artikel).

FURBA-THAL (*Valle di Furba*) s. *Worms*.

FURCA, ein hoher Felsen auf der Grenze von *Wallis* und den KK. *Bern* und *Uri*, kann als das südwestlichste Horn des *Gotthardsgebirges* angesehen werden, deswegen merkwürdig, weil der große Gletscher, welcher der *Rhone* \*) den Ursprung giebt, an den Seiten der *Furka* 7795 F., und des *Galen*-Stocks 10,972 F. übers Meer, bis in das *Geren*-Thal herabliegt. Der *Rhone*- oder *Furka*-Gletscher, nach meiner Meynung einer der schönsten in den schweizerischen Alpen, ist der Ausfluß (zwischen dem *Galen*-Stock oberhalb der *Furka*, und dem *Nägeli*-Stock oberhalb dem *Grimmel*), eines 6 Stunden langen Eisthales, wel-

\*) *Rhone*, *Rhodanus*, stammt aus der celtischen Sprache von *rho* oder *rhod* oder *ren* (schneller Lauf) und *dan* (Fluß).

ches sich zwischen hohen Felsen, gerade nordwärts nach dem *Centel-* und *Mühli-*Thal hinzieht, wo dessen weit herabgesenkter Eisarm *Trift-*Gletscher genannt wird. Nach SW. dehnt sich aus diesem Eisthale der *Gelmer-* Gletscher nach der Sennhütte *Handeck* an der *Grimsel-* Strafe; und nach NO. der *Lochberg-* Gletscher ins *Geschenen-*Thal herab. Ein Bewohner des *Hasli-*Thals, welcher im J. 1790. Spitalmeister auf dem *Grimsel* war, ist dieses ebne Eisthal mehreremale durchgangen. Der *Rhone-*Gletscher reichte ehemals um 240 Schritte weiter ins Thal, wie dies die Steinhügel (*Gandeken*, französisch *Moraine* genannt) sehr deutlich zeigen. Seit dem J. 1770. hat sich der Gletscher vermindert. Nicht weit von demselben, am Fusse des *Safs-* Berges, fließen drey kleine Quellen hervor, welche als der Ursprung der *Rhone* gezeigt werden; sie liegen 5400 F. übers Meer. Die größte Quelle hinter zwey Hügelchen bey einigen Hütten, zeigt  $14\frac{1}{2}$  Grad Wärme Reaumür, fließt den ganzen Winter, bleibt mit grünen Pflanzen umgeben, und enthält nach *Saussure* etwas Schwefel und Glaubersalz. Alle drey Quellen vereinigt fließen über *Conferva rivularis* dem großen Gletscherbach zu. Das zweyte Horn der *Furca* läßt sich ersteigen, und da ist die Aussicht auf die zahllosen Felshörner das ganze Walliserthal hinab prächtig.

Wege. Den Weg zum *Rhone-* Gletscher von *Ober-Gesteln* im Wallis s. diesen Art. Von dem Gletscher führt ein Pafs über die *Furca* nach *Realp* im



Ursern-Thal in  $5\frac{1}{2}$  St. und von da bis *Hospital*, wo der Reisende Nachtherberge findet,  $1\frac{1}{2}$  St.; bis auf die Höhe der Furca hat man 2 St. zu steigen. Von dem *Rhone* - Gletscher führt ein Fußpfad über die *Maien-Wand* gerade auf den *Grimsel*, in  $1\frac{1}{2}$  St. Man bedarf dazu eines Wegweisers. — Es wäre so leicht, über die steile mit kurzem Rasen bewachsene Maienwand einen ordentlichen Weg zu machen; so lange dies aber nicht geschehen ist, muß man den Reisenden, welche dem Schwindel unterworfen sind, den Umweg über *Ober-Gesteln* nach dem *Grimsel* anrathen. (Seit 1808. soll ein Fußpfad gemacht worden seyn).

Pflanzen.

Bey dem *Gletscher*: *Gentiana purpurea* und *punctata*. *Pedicularis recutita* mit schöner Blume. *Hieracium intyba-ceum*. *Cardus helenioides*. In der Nähe der drey *Rhone-Quellen*: Die sehr seltne Pflanze *Achillea vallesiaca*. *Salix herbacea*, kaum  $1\frac{1}{2}$  Fufs hoch. *Phyteuma ovata*. *Arenaria biflora*. Am Wege nach der *Furca*: *Centaurea phrygia*. Auf der *Furca*: *Achillea nana*.

Geognost. Beschaffenheit. Die Furca besteht aus Glimmerschiefer und vielen Quarzlagern. An der Ostseite nähert sich der Glimmerschiefer dem Thonschiefer, und ist in starker Verwitterung.

in Herpiti  
St.; bei and  
reigen. Von  
ad aber de  
in 1/2 St.  
Es wäre m  
berachne  
chen; so  
im Rei-  
sind, von  
imel nar-  
orden sey!  
mit puncta.  
tion inly-  
reg Rhon-  
sina. Sall  
Arenia  
a poryp.  
mit berebt  
ern. An der  
den Thon-

+



2107. 39g.

1.55

da bis Herpion  
1/2 St., bis zur  
zu steigen. Was  
nigkheit über die  
tel, in 1/4 St.  
- Es wäre so  
sen bewachte  
machen; so  
man den Rei-  
erfen sind, den  
Grindel aus-  
zu werden (s. p.)  
rea und punctata.  
Hierum ist die  
der drey Hoo-  
volucina. Solle  
ata. Aeneas  
stava phrygi-  
Die Faria besteht  
riageru. An der  
liefer dem Tho-  
ant.

mm 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180 190 200

inch 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

4.5 5.0 5.6 6.3

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 A20 18 17 16 11

10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. **490**

Patch reference numbers on UTT

